33. Jahrgang. Donnerstag, 29. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18310. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Der Ausgang des Wohlgemuth-Handels.

Die seit etwas über Jahresfrist schwebende Wohlgemuth-Affäre hat endlich durch die Erneuerung des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrags ihren Abschluß gefunden. An die Stelle des vom Ministerium Bismarck gekündigten Vertrags, der seit 1877 in Kraft stand, tritt am 20. Juli ein neuer Vertrag, der sich nur der Form nach von dem früheren unterscheidet. Insoweit es sich um die Sicherstellung der in der Schweiz lebenden Deutschen (angeblich 100 000) gegen Chikanen der cantonalen Behörden handelt, kann man die Erneuerung des Vertrags nur mit Befriedigung begrüßen. Bedauerlich ist nur, daß eine Großmacht, wie das deutsche Reich, in dem heißen Bemühen, die Schweiz in die Enge zu treiben, zu einem Kampfmittel gegriffen hat, mit Hilfe dessen, wenn Fürst Bismarck Reichskanzler geblieben wäre, voraussichtlich die in Deutschland lebenden Schweizer gezwungen worden wären, den deutschen Boden zu verlassen, worauf dann die schweizer Cantone ihrerseits den dort lebenden Deutschen den Laufpaß gegeben hätten. Und alles das wegen der Verhaftung des Mülhausener Polizeiinspectors Wohlgemuth in dem Augenblick, wo er schweizerischen Boden betrat, um von einem deutschen Socialdemokraten Lutz, den er in seinen Sold genommen, Enthüllungen über das Treiben der — Mülhausener Socialdemokraten in Empfang zu nehmen. Hr. Wohlgemuth hatte am 5. April 1889 seinem Spion Lutz, den er veranlaßt hatte, in badensische, elsaß-lothringische und baslerische Arbeitervereine einzutreten, geschrieben:

„Halten Sie mich beständig auf dem Laufenden und **wühlen Sie nur lustig drauf los.**"

Herr Wohlgemuth und sein Gehilfe Lutz wurden aus der Schweiz ausgewiesen und damit wäre die unerfreuliche Geschichte erledigt gewesen, wenn Fürst Bismarck sich nicht hätte verleiten lassen, für die Polizeispitzel Partei zu nehmen. Der Schweiz wurde sogar mit der Aufhebung ihrer Neutralität gedroht und zu diesem Zwecke die Hilfe Rußlands und Oesterreichs angerufen. Der schweizerische Bundesrath ließ sich aber durch solche Worte und Noten nicht bange machen. Er blieb dabei, daß nur schweizerische Behörden und nicht auch deutsche Polizisten in der Schweiz zu agiren hätten, und daß die Schweiz deutsche Angehörige, auch wenn sie Socialdemokraten sind, nur dann ausweise, wenn sie mit den schweizerischen Gesetzen sich im Widerspruch befänden. In seiner Verlegenheit berief sich Fürst Bismarck auf den Art. 2 des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages; der Artikel verpflichte die Schweiz, nur mit den gehörigen Legitimationspapieren versehene Deutsche bei sich zu dulden. Der schweizerische Bundesrath zuckte mit den Schultern. Stand doch im Vertrage: Die Deutschen müssen, um in der Schweiz Wohnsitz zu nehmen und sich dort niederzulassen, mit bestimmten Legitimationen versehen sein, m. a. W. Deutsche, welche auf die ihnen durch den Vertrag (Art. 1) zugesicherten Rechte und Vortheile Anspruch machen, müssen sich legitimiren; aber davon, daß die Schweiz nicht legitimirte Deutsche bei sich nicht zulassen dürfe, war kein Wort gesagt. Schon das hochgehaltene Asylrecht der Schweiz machte eine solche Verpflichtung unmöglich. Auch nach dem neuen Vertrag ist die Schweiz nur solchen Deutschen gegenüber verpflichtet, welche einen von deutschen Gesandten in Bern ausgestellten Immatriculationsschein aufweisen; anderen Deutschen gegenüber hat sie die freie Wahl der Aufnahme oder der Abweisung.

Das Asylrecht der Schweiz, dessen Beseitigung Fürst Bismarck durch Kündigung des Vertrags erzwingen wollte, ist also unangetastet geblieben. Das Ministerium Caprivi hat die wenig erfreuliche Aufgabe gehabt, eine Angelegenheit ohne Schädigung der deutschen Interessen ins Geleise zu bringen, welche das Ministerium Bismarck gründlich verfahren hatte. Ueberdies wird demnächst durch die Aufhebung des Socialistengesetzes die Quelle einer Reihe von Mißhelligkeiten verstopft, welche in den letzten 10 Jahren die Beziehungen Deutschlands zu der Schweiz erschwert haben.

Herr v. Reibnitz und Herr v. Puttkamer-Plauth.

Herr v. Reibnitz-Heinrichau sendet uns folgende Zuschrift:

Hochgeehrter Herr Redacteur!

Ich hatte in der Angelegenheit, die Hr. v. Puttkamer-Plauth wieder neuerdings gegen mich im Abgeordnetenhause zur Sprache gebracht hatte, an denselben einen eingeschriebenen Brief am 21. d. abgesandt, der den 23. d. an mich zurückkam, weil die Annahme verweigert war, nachdem sich Adressat nach dem Absender erkundigt hatte.

Der Inhalt dieses Briefes lautete:

Heinrichau b. Freistadt Westpr., den 21./5. 90.

Dem Landtagsabgeordneten Herrn v. Puttkamer.
Hochwohlgeboren.
Auf Gr. Plauth per Freistadt Westpr.

Bezugnehmend auf Ihre Aeußerung, daß Sie auf das Recht, das Sie als Abgeordneter besitzen, unverantwortlich für Ihre Aeußerungen zu sein, mir gegenüber in allen Dingen verzichten (stenographischer Bericht pag. 1658 II. Sp.) ersuche ich Sie, mir anzugeben,

1. wer Ihnen den Bericht aus dem Wahlkreise Tilsit-Niederung gesandt hat, und

2. an wen der Werkführer Liedtke aus Stangenwalde den von Ihnen erwähnten Brief geschrieben hat, da ich diese beiden Daten, um eine Klage gegen diese beiden Herren anzustrengen, gebrauche.

Da Sie von der Wahrheit der Angaben Ihrer Gewährsmänner nach Ihrem Auftreten am 14. h. überzeugt zu sein scheinen und Sie mir gegenüber laut der amtlich festgestellten Stelle des stenographischen Berichtes auf Ihre Immunität als Abgeordneter verzichten wollten, was thatsächlich rechtlich nicht möglich ist, so würden Sie in dem von Ihnen angedeuteten Sinne Ihren Zweck dadurch erreichen, daß Sie Ihre über mich verlesenen Behauptungen hierauf in einem Schreiben an mich aufrechterhalten, daß ich Sie daraufhin verklagen kann.

Hochachtungsvoll und ergebenst
v. Reibnitz.

Den 24. d. M. erhielt ich aus Rosenberg von einem der dortigen Herren Notare eine notarielle Erklärung des Hrn. v. Puttkamer-Plauth, nach der er mir gegenüber betreffs seiner am 14. d. M. im Abgeordnetenhause gethanen Aeußerungen auf das nach § 84 der preußischen Verfassung zustehende Recht der Immunität verzichtet.

Einen Werth für mich hat diese notarielle Erklärung selbstverständlich nicht, da, wie dem Abgeordneten v. Puttkamer doch auch bekannt sein müßte, **kein Gericht eine Klage gegen ihn wegen im Hause ausgesprochener Meinungen annehmen darf**, was nicht nur durch den § 84 der preußischen Verfassung, sondern auch später durch § 11 des Strafgesetzbuches für das deutsche Reich ausgeschlossen ist. Dagegen erweckt mir diese notarielle Erklärung die Hoffnung, daß Hr. v. Puttkamer vielleicht wieder auf die von ihm beliebte Art mir die Namen seiner Gewährsmänner, also des Berichterstatters aus Tilsit-Niederung und des Empfängers des Briefes von Hrn. Liedtke, so mittheilen läßt, daß ich die Klagen gegen diese einleiten kann. Ein Eingehen auf die von Hrn. v. P. am 14. Mai vorgebrachten Behauptungen unterlasse ich vorläufig, da ich hoffe, daß mir Hr. v. P. zu gerichtlichen Schritten die wirkliche Handhabe bieten wird, welche durch seine sogar notarielle Erklärung selbstverständlich bisher nicht geboten wurde. Sollte ich mich darin in Hrn. v. P. irren, so würde ich mich allerdings wiederum veranlaßt sehen, „in der Presse und in allgemeinen dunklen Redewendungen zu operiren" (verbotenus nach Hrn. v. P.), die aber im allgemeinen wohl recht verständlich gewesen sein dürften.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
Hans von Reibnitz.

Heinrichau, 26. Mai 1890.

Das klingt fast wie eine Ironie, dieser „notarielle Verzicht" des Herrn v. Puttkamer. Wie edel, wie selbstlos, wie großherzig — auf der Vorderseite. Die Kehrseite nimmt sich freilich ganz anders aus und es wäre eine Naivität sonder gleichen, wenn Herr v. Puttkamer bei seinem „notariellen Verzicht" sich der Erwartung hingegeben haben sollte, es würde sich jemand von dem Glanze dieser Generosität blenden lassen. Herr v. Puttkamer wird doch wohl als Abgeordneter wissen, daß ein solcher Verzicht eines Abgeordneten auf Immunität für in dieser Eigenschaft Gesprochenes verfassungsrechtlich garnicht möglich ist, selbst wenn er ernst gemeint wäre. Wenn Herr v. Puttkammer wirklich sich seiner Immunität begeben will, so trete er außerhalb des Abgeordnetenhauses hin und sage seine Insinuationen auf; dann kann man ihn gerichtlich belangen, so nicht; und ferner giebt es bekanntlich in Preußen keinen Gerichtshof, bei welchem man wegen im Parlament ausgesprochener Aeußerungen, worauf auch Herr v. Reibnitz treffend hinweist, eine Klage anbringen kann. Bei solcher Sachlage ist gut „verzichten". Unter solchen Umständen wird aber auch Herr v. Puttkamer mit seinem großmüthigen Verzicht nichts als einen Heiterkeitserfolg erzielen, um schlimmeres nicht zu nennen. Die notorische Unmöglichkeit, daß der „Verzicht" einen Erfolg habe, was, wie gesagt, Hrn. v. Puttkamer als Abgeordneten garnicht unbekannt gewesen sein kann, reißt den prangenden Mantel der Generosität, mit dem Herr v. Puttkamer seine Schultern zu umkleiden sucht, in tausend Fetzen, und es bleibt zunächst bei der nackten, unschönen Thatsache, daß dieser Abgeordnete von unverantwortlicher Stelle aus hinterrücks einen politischen, auf diesem Gebiete wehrlosen Gegner zu wiederholten Malen angefallen und auf ganz unerwiesene Angaben hin mit Beleidigungen überhäuft hat.

Und das sich hier entrollende Charakterbild ist nunmehr durch die Art, wie Herr v. Puttkamer es verstanden hat, den gerechten Anforderungen des Herrn v. Reibnitz durch höfliche und muthige Nichtannahme des betreffenden Briefes aus dem Wege zu gehen, noch um einen werthvollen Zug bereichert. Nach dem, wie sich Herr v. Puttkamer bisher in dieser Affäre gezeigt hat, war allerdings etwas anderes von ihm kaum zu erwarten. Jedenfalls liegt in dieser Nichtannahme des Reibnitzschen Briefes eine wahrhaft entzückende Illustration zu seiner vom Pathos der Reinheit und Tugend getragenen Erklärung im Abgeordnetenhause am 14. Mai, auf seine „Rechte als Abgeordneter Herrn v. Reibnitz gegenüber in allen Dingen zu verzichten". „Bravo" riefen damals die Herren von der Rechten. Auch wir möchten heute schließen mit einem aufrichtigen Bravo über diese neue Selbstkennzeichnung des Herrn v. Puttkamer-Plauth.

D. Red.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. Aus Rom meldet man der „Allg. Reichscorr.": **Kaiser Wilhelm** wird das italienische Königspaar im September in Monza begrüßen, wozu dort schon umfassende Vorbereitungen getroffen werden. Ein neapolitanischer Künstler, welcher schon für den früheren Besuch des Kaisers verschiedene Säle des Quirinals zu decoriren hatte, ist mit der Ausstattung des Speisesaals und mit anderen Arbeiten im kgl. Palais von Monza beauftragt worden.

* **[Zum Unfall des Kaisers]** schreibt die „Nat.-Zeitung":

Die „Distorsion des Fußes", welche sich der Kaiser bei seinem Unfall am Pfingstsonntag zugezogen hat, bedeutet eine Zerrung oder Zerreißung des Sehnen- und Bandapparates am Fußgelenk. Diese Verletzung kann einzelne Theile des Gelenkes oder den ganzen Gelenkapparat betreffen, auch mit Einrissen der das Gelenk umgebenden Kapsel verbunden sein. Eine regelmäßige Begleiterscheinung der Verletzungen ist eine mehr oder weniger starke Blutung, welche zu einer Schwellung der Umgebung des verletzten Gelenks führt. Wegen der damit verbundenen Schmerzhaftigkeit ist das Gelenk möglichst zu schonen und das verletzte Bein in ruhige Lage zu bringen. Kühlende Umschläge befördern dann die Resorption, d. i. die Aufsaugung des ausgetretenen Blutes und die Entspannung des Gelenkes. Die Heilung der gezerrten oder zerrissenen Sehnenbänder erfolgt fast ausnahmslos von selbst; die Dauer des Heilungsprozesses richtet sich nach dem Grade der erlittenen Verletzung uud erfordert in der Regel vier bis zehn Tage.

Es geht hieraus schon hervor, daß die Verletzung des Kaisers keine ernstere Bedeutung hat und voraussichtlich ihren normalen Heilungsverlauf nehmen wird. Thatsächlich ist auch das Befinden des Kaisers nach heutigen Mittheilungen ein durchaus normales. Der Kaiser bedarf nur einige Tage der Ruhe und Schonung des durchaus unerheblich verletzten Fußes. Der Kaiser hat in der Erledigung seiner Arbeiten keinerlei Unterbrechung eintreten lassen.

* **[Zu den Bemerkungen der „Freisinnigen Zeitung" über Herrn Schrader]** schreibt das „Berliner Tageblatt":

Es war zweifellos, daß Herr Eugen Richter in der „Freisinnigen Zeitung" eiligst in Abrede stellen würde, seine Mittheilungen über den Abgeordneten Schrader hätten irgendwie bezweckt, diesen freisinnigen Vertreter herabzuwürdigen. Wir waren auf eine solche Erwiderung natürlich gefaßt, denn derjenige, welcher eine Notiz wie die über Herrn Schrader bringt, giebt durch die Fassung dieser Notiz schon zu erkennen, daß er den Stein zwar ins Rollen zu bringen wünscht, aber sich doch gleichzeitig so stellen will, daß man die Hand, welche diesen Freundschaftsdienst geleistet hat, nicht erkennen kann. Ist es nun aber eine subjective Auffassung, welche das veranlaßt hat, die Bemerkung über

---

Die Spinne.

(Nachdruck verboten.)

46) Roman von Hermann Heiberg.

(Schluß.)

Als Barbro am Morgen nach dieser Unterredung erwachte, durchdrang sie ein Gefühl von Freudigkeit und Lebensfrische, wie sie solches während des ganzen verflossenen Jahres, ja seit ihrer Verlobung mit Tassilo kaum mehr gekannt hatte. Ihr war zu Muthe, als sei etwas Böses, das ihr Inneres gebietend beherrscht, von ihr gewichen, als habe die Spinne sie verlassen und ihre Seele frei gemacht.

Alles, was sie am Tage vorher erlebt hatte, ging noch einmal an ihrem Geist vorüber, und die Eindrücke, die sie durch das Geschehene empfangen, hatten sich nicht wie sonst mit dem neuen Tageslicht verwischt, sondern ihre Entschlüsse waren womöglich noch mehr gekräftigt. Sie fühlte jetzt, wie sehr sie doch eigentlich Tassilo liebte, sie wußte, daß sicher Stunden an sie herangetreten wären, in denen sie die Sehnsucht nach ihm schier verzehrt hätte, und daß sie bei ihrer Unberechenbarkeit vielleicht sogar alle ihre Entschlüsse wieder über den Haufen geworfen haben würde. Ja, wer bürgte ihr dafür, daß sie nicht, um sich Ersatz für das für immer Verlorene zu verschaffen, Wege eingeschlagen hätte, die sie selbst verabscheute? Denn weil sie doch eben eine Carmennatur besaß, vermochte sie ohne Bewunderung, ohne Abwechslung — ohne Liebe nicht zu leben.

Sich aber vor sich selbst verächtlich zu machen, konnte doch am wenigsten der Endzweck eines neuen Lebens sein?!

So redeten denn nun auch Sitte und kühle Vernunft, nicht nur Schrecken, Reue und gezwungene Einkehr, und beide riefen ihr zu:

„Suche dich vor dir selbst zu schützen! Du hast gesehen, wozu du fähig bist, und welche Folgen dein Uebermuth mit sich zu führen vermag. Mache dich durch mißverstandene Freiheit nicht erst recht — unfrei!" Ja, es war auch richtig, was Lucius gesagt: Unter Tausenden besaß keine Frau eine solche ungehinderte Freiheit in der Ehe wie sie! Sicher waren auch die Mittel, die er ihr angerathen, sich ihr Glück endgiltig zu erobern, die rechten. Sie brauchte einfache, natürliche Verhältnisse, sie liebte das Land, gerade Menschen, und fand eben dort eine ungehinderte Bequemlichkeit, wie die Stadt mit ihren gesellschaftlichen Ansprüchen sie nie bieten konnte.

Sobald Tassilo zurückkehrte, wollte sie ihm alles unterbreiten, und sie war überzeugt, er würde keinen Augenblick zögern, ihr willfährig zu sein. War er nicht im Grund auch ein Mensch, der all den thörichten Tand, die Aeußerlichkeiten, die Lüge und das verkehrte Zuviel haßte? Hatte nicht eben diese Uebereinstimmung sie zusammengeführt?

Es kam hinzu, daß Barbros Sehnsucht, fortan auf dem Lande zu leben, durch den Blick in die Natur an diesem Tage eine wesentliche Verstärkung erfuhr. Als sie am Mittag anspannen und sich ausfahren ließ, trat ihr ein unvergleichliches Blühen und Duften draußen entgegen. Der Thiergarten glich einem paradiesischen Garten. Die Farben des eben geborenen Laubes waren entzückend; zwischen den Bäumen webte ein zarter blauer Duft und alles war durchglänzt von dem Gold der warmen Sonne. Wiedergeburt draußen — Wiedergeburt auch in ihrem Herzen! Die Frau war plötzlich so erfüllt von ihrer neuen Aufgabe, von ihren Entschlüssen, daß sie sich fast darnach sehnte, Lucius noch einmal zu sehen, ihm zu danken und ihn ihres Glückes theilhaftig werden zu lassen.

Am folgenden Tage erschien unerwartet, zu ihrer Ueberraschung, Michael im Palais. Er sah prächtig aus, hatte sich einen kräftigen Bart stehen lassen und bot ein Bild von Gesundheit und frischem Lebensmuth. Michael war anfänglich etwas enttäuscht, während der wenigen Tage, die er sich von Breslau frei gemacht, Tassilo nicht anzutreffen, aber er fand sich bald darein und verbrachte mit Barbro einige sehr vergnügte Tage.

Am Tage nach seiner Abreise — es war gegen Mittag — überreichte Lamartine ein eingetroffenes Telegramm aus Schloßhagen. In diesem meldete Tassilo mit unheimlicher Kürze:

„Bin gleich nach Ankunft erheblich erkrankt. Bitte, komm sofort!"

Der Inhalt dieser Depesche regte Barbro nicht nur namenlos auf, sondern rief auch alles, was sie so schwer bedrückt hatte, von neuem wach. Sie gab sich den schlimmsten Vorstellungen hin, und doch durchströmte sie gleichzeitig ein seliges Gefühl, weil dieser unerwartete Zwischenfall sie rasch in Tassilos Nähe bringen mußte. Schon hatte sie überlegt, ob sie ihm nicht depeschiren solle, daß sie zu ihm wolle. Es hielt sie nicht länger in Berlin. Ihr Verlangen nach ihm war mit jeder Stunde gewachsen. Und dieselbe Frau, die noch vor Tagen sich heimlich aus der Wohnung entfernen und fürs Leben von ihm hatte Abschied nehmen wollen, begab sich nun mit fliegender Hast an die Vorbereitungen zur Reise. Aber ihre sonstige überlegene Ruhe und Besonnenheit hatten sie ganz verlassen. Bald wies sie die Jungfer an, nur für den Bedarf einiger Tage Garderobe einzupacken, bald befahl sie — unter dem Verlangen, in diesem oder jenem Kleid ihm besser zu gefallen — die Herbeischaffung mehrere kostbaren Roben. Sie erinnerte sich, wann er ihr wegnn ihres Aussehens seinen besonderen Beifall an den Tag gelegt hatte, und stand unter der Befürchtung, ein anderes Gewand könne ihm weniger gut gefallen. Dazwischen fiel ihr wieder auf die Seele, wie gleichgiltig alle äußeren Dinge seien. Angst erfaßte sie wegen seiner Krankheit, eine namenlose Unruhe und die schlimmsten Vorstellungen bemächtigten sich ihrer. Auch noch anderes beschäftigte und marterte ihre Seele. Bisher bezüglich der Unwandelbarkeit seiner Zuneigung ohne jegliche Bedenken, stiegen nun Zweifel in ihr auf, ob er sich nicht gerade jetzt während der Reise klar gemacht, welch ein unliebenswerthes Geschöpf sie doch eigentlich sei, und immer stärkere Reue über ihr ganzes bisheriges Verhalten erfaßte sie.

Im späteren Verlauf des Tages hieß sie Lamartine eilends fortgehen, um einen Einkauf — Erfrischungen für den Kranken — zu machen, und nahm doch ihre Weisungen wieder zurück, weil sie selbst das wählen wollte, was ihm wohlthun konnte. Nicht ein einziges Mal während ihrer Ehe war sie auf den Gedanken gekommen, einmal eine Handarbeit für ihn anzufertigen oder ihm eine besondere Ueberraschung zu bereiten. Nun kaufte sie bei ihrer Ausfahrt einen kostbaren Ring, that ihr Haar hinein und war glücklich in dem Gedanken, daß er ihn in Zukunft an seinem Finger tragen werde.

Nachdem sie zurückgekehrt war, überlegte sie mit Lamartine, ob sie nicht durch Vorausbestellung von Fuhrwerk rascher zu ihm gelangen könne, war höchst unglücklich, daß erst am Nachmittag ein geeigneter, sich direct anschließender Zug ging, und reiste endlich, nachdem sie noch depeschirt hatte: „Komme sogleich, bin sehr besorgt, umarme dich. Barbro.", von Lamartine begleitet, in fieberhafter Unruhe und voll angstvoller Sorge ab.

* * *

Das Schloß Schloßhagen glänzte im hellen Schein des Morgenlichts. Die vergoldeten Spitzen der in rothem Backstein aufgeführten Thürme umspielte die Maisonne. Sie glitt auch herab an den breiten Seitenmauern des großen, mächtigen und vielgegliederten Baues, der mehrfach mit starkstämmigem, großblätterigem Epheu bewachsen war und dadurch sein hundertjähriges Alter verrieth.

Die ringsum sich erhebenden Wirthschafts-Gebäude, die Ställe und Scheunen bestanden ebenfalls aus rothen, sorgfältig mit weißem Mörtel ausgefügten Backsteinen, und sie erhöhten durch ihre Gediegenheit den imposanten Eindruck, den man empfing, wenn man in den Schloßhagener Hof einfuhr.

Nun eben — es war um die neunte Morgenstunde und ein volles Jahr nach der geschilderten Abreise Barbros — wurde auf dem höchsten, mit einem Plateau versehenen Schloßthurm eine Fahne aufgehißt, eine weiß und blaue Fahne mit dem scharlachrothen Tassiloschen Wappen in der Mitte.

Auch machte sich vor dem Schloß eine lebhafte Bewegung bemerkbar. Diener gingen ab und zu, Stafetten wurden abgefertigt, und zuletzt erschien Tassilo auf dem breiten, mit grünen Pflanzen umstellten Balkon des Hochpaterres und schaute mit einem unbeschreiblichen Ausdruck hinab in den prangenden, sich zu beiden Seiten der Schloßfront ausbreitenden Garten mit seinen grünen Rasen, Beeten und dichten Gebüschen.

Nun drehte auch der Hofaufseher den Hahn an einem im großen Mittelrondell befindlichen hohen, von zwei nackten Riesen getragenen Springbrunnen, und das silberglänzende Wasser schoß, gleichsam triumphirend und wundervolle Kühle verbreitend, in die golddurchglänzte, dunkelblaue Höhe empor.

Und plätschernd fiel der mächtige, jäh emporstrebende Strahl wieder herab und benetzte durstige Blattpflanzen und bunte, duftende Blumen, die mit ihren Frühlingsschößlingen über den Rand des Bassins nickten.

Friede, Ruhe, ein seliges Sichgenügen war über

Herrn Schrader so zu deuten, wie es im gestrigen Abendblatt geschehen ist?

Das „Berliner Tageblatt“ citirt nun zum Beweise dafür, wie alle Welt jene Notiz über den „Bankdirector“ Schrader als keineswegs tendenzlos angesehen hat, eine Anzahl von Preßstimmen der verschiedensten Richtung, darunter auch einige der von uns gestern erwähnten, und fügt folgende Bemerkungen hinzu:

„Halten wir fest, daß ein Blatt gleich der „Volks-Zeitung“, welches den Abgeordneten Richter unterstützt, und gegnerische Blätter, wie „Post“, „National-Zeitung“, „Reichsbote“, in der Auffassung der Notiz der „Freisinnigen Zeitung“ über den Abgeordneten Schrader völlig und uneingeschränkt einer Ansicht, und zwar der Ansicht sind, die auch wir theilen: Diese Notiz hatte **den Zweck, Herrn Schrader in augenfälligster Weise zu discreditiren,** und dieser Vorgang gewinnt noch dadurch erhöhte Bedeutung, daß er eben nicht vereinzelt dasteht, sondern, wie jeder Beobachter des politischen Lebens bei uns weiß, für die Kampfesweise des Abgeordneten Richter **typisch** ist. Herr Richter wünscht jetzt die harmlose Unschuld zu spielen; wir würden es nun zwar auch schon für schlimm genug halten, wenn ein **Parteiführer** sich in so überwältigender Weise über die Wirkung einer Notiz, die er bringt, täuscht; aber, wie gesagt, vor die Wahl gestellt, Herrn Richter für unbesonnen und naiv oder für rücksichtslos und skrupellos zu halten, thun wir ihm immer noch die Ehre als Politiker an, uns zu der letzteren Auffassung seiner Handlungen zu bekennen.“

* **[Fürst Bismarck im Parlament.]** An Stellen, die mit Friedrichsruh Verbindung haben, wird der „P. Z.“ zufolge versichert, daß Fürst Bismarck den Gedanken an eine parlamentarische Thätigkeit wieder aufgegeben habe. Der Fürst erscheint vielleicht einmal im Herrenhause und wird dort wohl auch sprechen, aber um ein Reichstagsmandat dürfte er sich schwerlich bewerben. So denkt der Exkanzler jetzt; vielleicht denkt er übers Jahr anders.

* **[Ueber die Gerüchte betreffend den Rücktritt des Herrn v. Stephan]** erfährt die „P. Z.“ aus guter Quelle, daß es in der That gänzlich unpolitische Dinge sind, die dem Staatssecretär den Wunsch nahe legen, sich in das Privatleben zurückzuziehen. Ein Blatt hatte behauptet, Herr v. Stephan sei leidend. Seine Gesundheit mag ja nicht die festeste sein, aber sie würde ihn nicht hindern, sein Amt beizubehalten, und nicht hier sind die Gründe für seinen Entschluß zu suchen.

* **[Der Afrikareisende Oscar Borchert]** traf am ersten Pfingstfeiertag Abends, von Capri kommend, in Berlin ein. In seinem Befinden ist, wie wir uns freuen melden zu können, eine wesentliche Besserung eingetreten.

* **[Der Begleiter Emin Paschas P. Schynse]** schreibt der „Köln. Volksztg.“ von Bagamoyo, 25. April 1890:

„Morgen marschire ich von hier ab in Begleitung des P. Achte, eines Flamländers. Die Karawane ist schon auf dem Wege, aber noch in der Nähe; in dreistündigem Ritt holen wir dieselbe ein. Alles Gepäck ist schon weg. Ich hatte ebenfalls einen Influenza-Anfall gehabt; ein französisches Schiff hat sie nach Zanzibar eingeschleppt. Doch ist sie hier durchaus nicht bösartig; das Bett hat man nicht zu hüten. Schnupfen, Husten, leichtes Fieber 4 bis 5 Tage, dann ist alles vorbei.“

In einem vom 27. April datirten Briefe wird berichtet, daß die ganze Karawane glücklich in Kikoka angekommen sei. Durch die Anstrengungen der Reise habe sich der Gesundheitszustand schon gebessert; die Reisenden hoffen, daß die frische Luft der Hochebenen im Innern ihnen besser bekommen werde als die Miasmen der Küste und die feuchtwarme Luft von Zanzibar. Zugleich wird derselben Zeitung in einem Briefe von Zanzibar, 3. Mai, die Nachricht bestätigt, daß der Usurpator Karema, von den Arabern unterstützt, wieder in Uganda eingefallen sei und den rechtmäßigen König Mwanga wieder aus der Hauptstadt vertrieben habe. Mwanga habe sich mit den europäischen Missionaren auf die im Norden des Victoria-Sees gelegene Insel Sesse geflüchtet.

* **[Auf dem Abgeordnetentage des deutschen Kriegerbundes],** welcher an den beiden Pfingsttagen in Dortmund abgehalten wurde, wurde der „Freis. Ztg.“ zufolge der Antrag des Kriegervereins „König Albert von Sachsen“ zu Chemnitz wegen des Ausschlusses der Socialdemokraten vom Vorsitzenden kurzer Hand von der Tagesordnung abgesetzt unter lebhafter Zustimmung der Versammlung, weil die Bundessatzungen eine Erörterung politischer Angelegenheiten nicht gestatten.

* **[Die nachtheiligen Wirkungen der Cartelle auf den deutschen Kußenhandel in Eisen]** bespricht kürzlich die „Eisen-Zeitung“ an der Hand der neuesten Ziffern der Handelsstatistik in folgender zutreffender Weise: „Im Monat März war die Einfuhr um 16 343 Tonnen größer, als im gleichen Monat des vorigen Jahres. 13 513 Tonnen entfallen davon auf Roheisen. Seit Jahresanfang war der Gesammtbezug an Eisen ꝛc. drei Mal so groß, wie in dem gleichen Zeitraume des vorigen Jahres. Die Ausfuhr ist abermals ungünstig; sie steht im März um 17 671 Tonnen gegen den März 1889 zurück. Sehr betrübend ist auch der Rückgang in der Ausfuhr von Draht um fast 5000 Tonnen, eine leider recht große Ziffer. Ziehen wir die Gesammtbilanz für das erste Jahresviertel, so erhalten wir ein Plus der Einfuhr von 64 319 Tonnen und ein Minus der Ausfuhr von 68 702 Tonnen; die Eisenbilanz hat sich also in dem ersten Jahresviertel gegen das Vorjahr um 133 021 Tonnen verschlechtert. Es ist dies eine ungeheuer große Summe für Deutschland und bedeutet einen Verlust am Nationalvermögen, wenn man die geläufige Anschauungsweise gelten lassen will. Hier muß Wandel geschaffen werden. Der Anfang hierfür ist in der vorigen Woche bereits dadurch gemacht worden, daß die Preise in Deutschland eine namhafte Ermäßigung erfahren haben. Man kann hierbei der Ansicht sein, daß es recht spät, vielleicht zu spät geschehen ist, und daß der Verlust uneinbringlich sein wird. Schwer wird es allerdings halten, das verlorene Gebiet wieder zu erobern; auch kann man die deutsche Eisenindustrie nicht ganz von dem Vorwurf frei sprechen, daß sie der sinkenden Conjunctur des Weltmarktes nicht frühzeitig genug gefolgt sei, und wenn die hohen Kohlenpreise jetzt den Abschlag ermöglichen, dies auch schon vor vier oder acht Wochen der Fall gewesen sein dürfte.“

* **[Zur Besichtigung der Arbeiten des Nordostsee-Kanals]** wird am 30. Mai Staatsminister v. Bötticher in Begleitung einer Commission in Rendsburg eintreffen.

Mainz, 27. Mai. Ein **schwedischer Capitän** a. D., Namens Petersen, wurde hier gestern Nachmittag vor dem Gauthor auf Festungsgebiet der „Frankf. Ztg.“ zufolge wegen **Spionage** von einem höheren Offizier verhaftet.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. **Präsident Carnot** ist Abends sechs Uhr unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung in Vesoul eingetroffen. Morgen begiebt sich derselbe nach Chaumont und Troyes und wird Abends wieder in Paris eintreffen. (W. T.)

Portugal.

Lissabon, 27. Mai. Amtliche Nachrichten bestätigen die **Niedermetzelung der Expedition Valladim am Nyassa-See.**

Aus **Benguela** meldet man den **Selbstmord von Silva Porto,** einem 80 Jahre alten, sehr bekannten Forschungsreisenden, an der Westküste Afrikas nach einer Niederlage der portugiesischen Expeditionen bei Bihe und Bailundo. Von Mossamedes sind Verstärkungen dorthin abgegangen.

Bulgarien.

Sofia, 27. Mai. **[Panitza-Prozeß.]** Nach seinem heutigen Plaidoyer beantragte der Staatsanwalt gegen Panitza, Arnandoff und Lieutenant Rizoff die **Todesstrafe,** gegen die übrigen in dem Complott verwickelten Offiziere und Angeklagten die nach dem türkischen Gesetze vorgesehenen Freiheitsstrafen und zog die Anklage gegen Demeter Rizoff, Nojaroff, Ablansky und Lieutenant Stamenoff zurück. (W. T.)

Von der Marine.

* Die Kreuzerfregatte „Leipzig“ (Commandant Capitän zur See Plüddemann), mit dem Chef des Kreuzergeschwaders, Contre-Admiral Valois an Bord, ist am 26. Mai cr. von Shanghai nach Hongkong in See gegangen.

* Der Capitänlieutenant Zeye ist zum Corvetten-Capitän, die Lieutenants z. S. v. Klein und Paschen sind zu Capitänlieutenants, die Unterlieutenants Puttfarken und v. Zitzewitz zu Lieutenants z. S. ernannt worden.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Mai. Der „Reichsanzeiger“ von heute Abend meldet: Die Besserung des **verstauchten Fußes des Kaisers** nimmt einen durchaus normalen und günstigen Verlauf. Der Kaiser empfing heute den Chef des Civilcabinets und conferirte mit dem Staatssecretär v. Marschall.

— Der **Lehrertag** berieth in seiner heutigen zweiten Hauptversammlung die Thesen Clausnitzers-Berlin über die Aufgabe der Volksschule gegenüber der socialen Frage und einigte sich schließlich für eine Resolution, wonach die sociale Mitarbeit der Volksschule auf die Erziehung einer charaktervollen Jugend zu beschränken ist. Eine Resolution, die niederen Küsterdienste den Lehrern fernerhin nicht mehr zu übertragen, wurde angenommen. Sodann wurde ein Telegramm des Cultusministers v. Goßler verlesen, worin derselbe für das gestrige Begrüßungstelegramm dankt, reichen Segen für die treue Arbeit wünscht und den Lehrern zuruft: „Unermüdlich vorwärts für die deutsche Volksschule, den Eckstein des Vaterlandes!“ Der Lehrertag nahm ferner nach einem Vortrage Greßlers-Barmen Thesen an auf Einrichtung von Schulsynoden, zusammengesetzt aus frei gewählten Vertretern der Familie, Kirche und Lehrerschaft, sowie aus Beauftragten der staatlichen, communalen und Schulbehörden. Schubert-Augsburg endlich schloß den Lehrertag mit einem begeistert aufgenommenem Hoch auf den Kaiser und die verbündeten Fürsten.

— Die „Post“ schreibt: In officiellen Kreisen spricht man davon, daß der **Finanzminister v. Scholz** der Nachfolger des Chefpräsidenten der Ober-Rechnungskammer Wirkl. Geheimen Raths v. Stünzner werden wird. Dieser hochbetagte Beamte feiert in den ersten Tagen des Juli sein 60jähriges Dienstjubiläum und gedenkt sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Königsberg, 28. Mai. Die **Schmiedegesellen striken** seit gestern; sie verlangen Abschaffung der Sonntagsarbeit und einen Minimalwochenlohn von 15 Mk. Für den Juni steht auch ein **Töpferstrike** in Aussicht.

München, 28. Mai. Auf der heutigen zweiten Hauptversammlung des **Sprachvereins** besprach Brenner-München Freiheit und Zwang gegenüber der Muttersprache, Dunger-Dresden sprach über die Wirkung der Schule für den Verein; nach längerer Debatte wurden entsprechende Resolutionen angenommen. Lohmeyer-Kassel besprach die deutschen Monatsnamen, Launhardt-Hannover die Benennung der Maße und Gewichte. In den Gesammtvorstand wurden gewählt der Oberpräsident Bennigsen, die Geheimräthe Esmarch-Kiel, Häpe-Dresden und Reuleaux, Professor Pietsch, Chefredacteur Stephany-Berlin, Schriftsteller Bodenstedt-Wiesbaden, Lohmeyer-Kassel und Stinge-Krems, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Wien, 28. Mai. Die Generalversammlung der **Nordwestbahn** genehmigte den Geschäftsbericht, wonach die Juli-Coupons des garantirten Netzes mit $4\frac{1}{2}$, die Juli-Coupons der Elbethal-Actien mit 11 Gulden einzulösen sind.

Prag, 28. Mai. Die deutsch-tschechische **Ausgleichscommission** nahm heute das Schulaufsichtsgesetz unverändert an. Schmeykal gab namens der Deutschen die Erklärung ab, gegen den Vorschlag der Stadtgemeinde Prag keine Einsprache erheben zu wollen.

Pest, 28. Mai. Spuren einer weit verzweigten **Räuberbande** sind in Folge der Nachforschungen nach den Mördern des Grafen Kornis in Szent Mihaly entdeckt worden. In Böszörmeny wurden bei einem wohlhabenden Landmanne drei Revolver und der größte Theil des dem Grafen geraubten Geldes unter einem Haufen Mais-Kolben gefunden. Die Gattin des einen Räubers hatte bei der Expedition die Pferde gelenkt und während der Ermordung Wache gehalten. Ein weiterer Raubmord ward von der Bande an einem anderen Orte in der Nähe verübt.

Bern, 28. Mai. Der **Bundesrath** dankte dem Bischof **Mermillod** für eine Zuschrift, worin er seine bevorstehende Erhebung zum Cardinal anzeigte, und antwortete, der Bundesrath habe mit besonderer Befriedigung die von Mermillod namens des heiligen Stuhles und im eigenen Namen abgegebenen Versicherungen über die Bedeutung entgegengenommen, welche seiner Wahl für die Aufrechterhaltung der guten Beziehungen der Schweiz zum heiligen Stuhl und der katholischen Kirche in der Schweiz beizumessen sei.

Paris, 28. Mai. Der **Belforter Aufenthalt des Präsidenten Carnot** veranlaßte trotz naheliegender Versuchung keine Ungehörigkeiten in internationaler Beziehung. Gegen 10 000 Elsässer sollten zur Begrüßung Carnots über die Grenze gekommen sein. Beim Empfang im Stadthause war die Fahne zur Stelle, welche während der Belagerung von 1870 über dem Stadthause geweht hatte. In den Ansprachen wurde der tapferen Haltung Belforts im Kriege von 1870 mit Bewegung gedacht, doch kein Wort gegen Deutschland gesprochen und keine friedensfeindliche Hoffnung ausgedrückt. Das ist bei den bekannten Gesinnungen gerade der Belforter Behörden und Bevölkerung erwähnenswerth.

London, 28. Mai. Dem „B. Tgbl.“ wird gemeldet: Angesichts der hier herrschenden Erregung ist die Frage der **Abgrenzung der deutschen und der englischen Interessensphäre** in Centralostafrika in beiderseitigem Einverständniß vertagt worden, nachdem die Ausdehnung des deutschen Gebiets nach dem westlichen Seegebiet principiell zugestanden worden ist. Sir Percy Anderson wird daher, wenn überhaupt, nur pro forma nach Berlin zurückkehren. Die Verhandlungen werden suspendirt.

— Der „Voss. Ztg.“ wird gemeldet: Die Vorgänge in Tipperary vom letzten Sonntag wiederholten sich gestern in Cashel anläßlich eines Versuches, daselbst eine von den Behörden verbotene **parnellitische Kundgebung** abzuhalten. Die Deputirten Dillon und O'Brien improvisirten indeß eine Versammlung in dem benachbarten Dorfe, ehe die Schutzleute dies verhindern konnten. Der zweite Versuch endete mit der Zerstreuung der Demonstranten. Dillon und O'Brien begaben sich hierauf nach Cashel, wo eine große Volksmenge sie vor dem Hotel stürmisch begrüßte. Da das Volk nicht auseinandergehen wollte, säuberten die Schutzleute, unterstützt von Husaren, die Straßen. Die Menge wurde wiederholt niedergeritten. Im Handgemenge wurden viele Civilisten durch Knüttelhiebe der Schutzleute und durch Steinwürfe verletzt. Die Abgeordneten verließen Abends die Stadt.

— Sämmtliche **Holzlagerarbeiter** in den **Liverpooler** Docks legten die Arbeit nieder. Der **Holzhandel stockt** vollständig.

Madrid, 28. Mai. Der Senat hat heute endgiltig das Gesetz über das **allgemeine Stimmrecht** angenommen.

Lissabon, 28. Mai. Das gesammte Gebiet von Bailundu **(Mozambique)** ist in **vollem Aufstande** gegen die portugiesische Herrschaft. Die Portugiesen wurden verjagt. Der Militärgouverneur hat sich erschossen, nachdem seine Truppen zerstreut waren oder ihn verlassen hatten. Eine Expedition unter Capitän Conceiro wurde von den aufständischen Eingeborenen völlig aufgerieben. Der Capitän hat sich mit den Trümmern der Expedition nach Gaconda geflüchtet, wo Verstärkungen erwartet werden, welche der Generalgouverneur selbst heranführt. Der Aufstand der Eingeborenen wird hier englischen Einflüssen zugeschrieben. — Der frühere Minister Carvalho ist zum Generalinspector der afrikanischen Colonien ernannt und mit deren völliger Neuorganisation beauftragt.

Brüssel, 28. Mai. (Privattelegramm.) Die **Prinzessin Clementine** wird sich demnächst mit dem jüngeren Sohn des Prinzen von Wales **verloben.**

Konstantinopel, 28. Mai. (Privattelegramm.) Der **Sultan** hat die **Herabminderung der Besatzung Kretas** auf Normalstärke angeordnet.

Belgrad, 28. Mai. (Privattelegramm.) **Milan** autorisirte die **Regentschaft,** fernerhin zu bestimmen, wann und wie oft **König Alexander** mit seiner Mutter **Natalie** zusammenkommen dürfe. Natalie bleibt den Sommer in Belgrad.

Petersburg, 28. Mai. (Privattelegramm.) Der Dichter Leo **Tolstoi** ist an einer Entzündung innerer Organe schwer **erkrankt.**

Danzig, 29. Mai.

* **[Stadtverordnetensitzung am 28. Mai.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Licht, Dr. Cosack, Dr. Samter, Trampe, Witting.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Amtseinführung des neugewählten besoldeten Stadtraths Herrn Toop. Herr Bürgermeister Hagemann vollzieht dieselbe mit einer kurzen, das neue Magistratsmitglied begrüßenden Ansprache. Es sei nicht nöthig, Herrn Toop auf die Bedeutung und die Pflichten seines Amtes hinzuweisen, da er bereits in dem Communaldienst einer großen Stadt beschäftigt gewesen sei. Aber eines müsse er doch hervorheben: wenn hier Großes in der Communalverwaltung erreicht sei, so habe man das vornehmlich dem Umstande zuzuschreiben, daß Magistrat und Stadtverordnetenversammlung hier immer in voller Uebereinstimmung gehandelt hätten. Er hoffe und wünsche, daß auch Herr Toop diese Einigkeit in seinem Wirken fördern werde, und wünsche ihm volle Befriedigung in seinem hiesigen Wirkungskreise. Nach der hierauf erfolgenden Vereidigung des neuen Magistratsmitgliedes begrüßt auch der Vorsitzende Herr Steffens dasselbe in ähnlicher Weise wie der Herr Magistrats-Dirigent namens der Stadtverordnetenversammlung.

Auf den dringlichen Antrag des Magistrats wird darauf vor der Tagesordnung genehmigt, daß das zu schleunigem Abbruch behufs Regulirung der Fahrstraße am Olivaer Thor bestimmte ehemalige Fortificationsgebäude daselbst dem Zimmermeister Scheibler für dessen Meistgebot von 2150 Mk. zugeschlagen werde.

Die Urlaubsgesuche der Stadtverordneten Herren Krug, Martiny und Pfannenschmidt werden genehmigt; von den Protokollen über die Monatsrevisionen des städtischen Leihamts vom 18. April und 17. Mai wird Kenntniß genommen. Desgleichen von der Mittheilung des Magistrats, daß die am 12. Februar 1889 beschlossene Abtretung von 27 Qu.-Meter Straßenterrain vor dem Grundstück Fischmarkt Nr. 3 zur Bebauung für den Preis von 600 Mk. unterblieben sei, weil der beabsichtigte Neubau auf jenem Grundstück nicht zur Ausführung gelangt ist.

Für das **Johannis-Volksfest** bewilligt die Versammlung die bisherige Summe von 900 Mk. und wählt in die Commission zur Veranstaltung des diesjährigen Volksfestes die Stadtverordneten Ahrens, Kauffmann und v. Rozynski, als deren Stellvertreter die Stadtverordneten Schüßler und Simson.

Das zwischen der Stadt und der Wittwe Paetsch bestehende Contracts-Verhältniß, nach welchem Frau Paetsch die Bespeisung der Polizeigefangenen gegen eine Entschädigung von 28 Pf. pro Kopf und Tag und 4 Pf. für jede auf ärztliche Verordnung verabreichte Portion Kaffee bewirkt, wird auf 1 Jahr prolongirt. Dem St. Marien-Krankenhause werden die Real-

---

den kleinen Fleck Erde ausgebreitet, und etwas wie Seligkeit durchströmte auch die Brust des Schloßherrn, dem eben — vor kaum einer Stunde — ein Sohn geboren war.

In seinem glückberauschten Sinn ließ Tassilo alles an seinem Gedächtniß vorüberziehen, was seit einem Jahr sich ereignet hatte, und nicht nur mit dankbarer Befriedigung, sondern auch mit einem gewissen Stolz schweiften seine Gedanken in die Vergangenheit zurück.

Die Frau, die ihn nach jahrelanger kinderloser Ehe nun mit einem Erben beschenkt, hatte den Inhalt des für den Menschen bedeutungsvollsten und schwersten Mahnwortes: „Bezwinge dich selbst!“ zur Wahrheit gemacht. Aus einem selbstsüchtigen Geschöpf, das sich kalt und spröde gegen alles ihm Unbehagliche aufgelehnt, hatte sich zwar kein liebewarmes Wesen im gewöhnlichen Sinn entwickelt, aber eins, das es mit seinen Pflichten genauer nahm als die meisten anderen.

Das „Ich kann nicht!“ hatten die Erfahrungen des Lebens zu nichte gemacht, und der Wille, dieser erzene Riese, der eine ganze Welt auf den Schultern zu tragen vermag, hatte sich siegreich durchgearbeitet.

Tassilo war damals, als er telegraphirt hatte, nicht — krank gewesen; freilich, sein Gemüth war äußerst bedrückt, sein Herz war ihm schwer und seine alte Lebensfreudigkeit wollte sich ganz verkriechen, aber seine Depesche hatte er nur gesandt als einen Prüfstein, aus der namenlosen Sehnsucht, sie, die er noch immer liebte, wie am ersten Tag, an seine Brust zu drücken und den Pulsschlag der Liebe, nach dem ihn seit Jahren verlangt, endlich einmal zu fühlen.

Auch hatte ihn ein unruhiges, schier unbezwingliches Gefühl getrieben, sie durch irgend ein Mittel in seine Nähe zu bringen. Hinter ihren ruhelosen Zärtlichkeiten beim Abschied verbarg sich etwas Besonderes, Unheimliches. Er fühlte, er wußte es, und einmal war er in seiner Besorgniß schon wieder im Begriff gewesen, nach Berlin zurückzukehren. Er stand unter dem nicht zu bannenden Eindruck, daß ihre Schwermuth sie zu irgend einem außergewöhnlichen Entschluß veranlassen werde; also auch das, was Barbro wirklich beabsichtigt hatte, hatte sich in seine Gedanken geschoben.

Da raffte er sich auf und depeschirte, sie möge sogleich kommen, er sei erheblich krank.

Ihre ganze Eigenartigkeit bewährte sich auch wieder bei diesem Wiedersehen. Als sie zu ihrer Ueberraschung ihn gesund vor sich sah, als er Erklärungen gab und zärtlich auf sie einsprach, fühlte sie die Spinne sich nahen, und ihre Seele und ihr Herz wollten wieder erkalten.

Aber es war nur ein blitzartiges Zucken, dann lag sie an seiner Brust, umhalste ihn stürmisch und weinte, als habe sie ihn jetzt nach langem und qualvollem Zagen, Sehnen und Entbehrungen wiedergefunden. Alles erzählte sie ihm rückhaltlos, und am Ende — es war spät um Mitternacht und sie saßen bei offenen Fenstern, und draußen webte der Frühling mit warmen Lüften und balsamischen Düften — erhob sie sich mit ihrer schlanken Gestalt, sah ihn mit festen Augen an und sagte:

„Und jetzt will ich, wie du willst, mein Riese, und das alte Abkommen auf Jahre wollen wir noch heute ein für allemal in den Kamin werfen.“

Tassilo aber nahm seine Frau in seine Arme und flüsterte:

„Ja, meine Psyche! Und wie du es willst, so will ich es auch. Wir werden fortan auf dem Lande leben, und einen reinen Athem und einfache, natürliche Verhältnisse wollen wir uns fortan verschaffen. Bei deinem Rückblick auf das Vergangene ladest du jede Schuld auf dich, aber auch ich bin davon nicht freizusprechen. Das Zuviel, das Uebermaß, jene Abundanz, der nichts zu wünschen übrig bleibt, war nicht das Richtige und ist vornehmen Seelen auf die Länge stets ein Greuel. Der Mensch kommt zur Erkenntniß, daß es nur einen rechten Wahrspruch giebt: Suche dir durch Arbeit und Pflichterfüllung reine Freuden und durch den Gegensatz zwischen diesen und der Erholung wahren Lebensgenuß zu verschaffen! — Dem braven Gleichen soll gleich und reichlich geholfen werden. Schon morgen thue ich die nöthigen Schritte.“

Barbro nickte dankbar und schmiegte sich fester an ihren Mann, und bittend raunte sie ihm zu:

„Bist du nun wieder deiner Barbro ganz gut, mein Alexander? Hörst du, es giebt keine Carmen und keinen Tassilo mehr! Auch die Spinne ist todt, todt für immer!“

Eben schlug draußen in den dunkeln Zweigen eine Nachtigall. Sie schien zu vernehmen, was sich zärtlich der Brust der Frau entwand, und fröhliche Jubellieder durch die stille Nacht zu schmettern.

Communalabgaben für seine Grundstücke pro 1890/91 im Betrage von 126,40 Mk. erlassen.

Zur Regulirung des sog. „Prauster Ganges" in St. Albrecht sind durch den diesjährigen Bau-Etat 1400 Mk. ausgeworfen, wovon 150 Mk. für den Ankauf eines der Kirchengemeinde St. Albrecht gehörigen kleinen Landstückes erforderlich sind. Nachdem die Kirchengemeinde nunmehr zum Verkauf desselben autorisirt worden, bewilligt die Versammlung den Ankauf für den erwähnten Preis und Uebernahme eines Rentenbetrages von jährlich 3,20 Mk. auf die Stadt.

Die Versammlung ertheilt dann den Zuschlag: 1) zum Verkauf einer abzubrechenden Holzkathe auf der Heubuder Kämpe an den Pächter Köpke für 150 Mk.; 2) zur Verpachtung der Jagdberechtigung im städtischen Forstbezirk Heubude-Neufähr auf 6 Jahre an Herrn Stadrath Kosmack für dessen Meistgebot von jährlich 660 Mk. (bisherige Pacht 255 Mk.); 3) zur freihändigen Verpachtung einer dem Stadtlazareth gehörigen Landparzelle in Ohra an die Wittwe Kuntze daselbst für jährlich 70 Mk.; 4) zur jederzeit widerruflichen Verpachtung des neben der Schule zu Schidlitz belegenen, den früher dort wohnhaften Hauptlehrern zur Nutzung überwiesenen Gartenlandes von etwas über 3 Morgen an den Schuldiener Gregor für jährlich 120 Mk. Ferner genehmigt die Versammlung die Uebertragung des Pachtrechts in Betreff einer Parzelle zu Bürgerwiesen von der Wittwe Lietz auf den Landwirth Gräske für die Dauer der laufenden Pachtperiode und den stipulirten Pachtzins.

Zur Anfertigung der Urliste für die Schöffen und Geschworenen und die diesjährige Gemeindewählerliste werden 2400 Mk., zur Erneuerung des Freigerinnes und der Eisbrücke an der Prauster Mühle 3550 Mk., zu umfassenden Reparaturen resp. Umbauten auf dem von der Stadt angekauften, vorläufig voraussichtlich durch vortheilhafte Vermiethungen zu verwerthenden Grundstück Langgasse 26 werden 6000 Mk., für Reparaturbauten an der Societätsschule in Strohdeich die auf den städtischen Antheil entfallenden 370 Mk., für Vertretung von Lehrern am städtischen Gymnasium 400 Mk., für Einstellung zweier Hilfs-Turnlehrer für die Sommermonate 120 Mk., für Vertretung erkrankter städtischer Unterbeamten 486 Mk., für Aufstellung einer neuen Gaslaterne am Vorstädt. Graben 99 Mk., für Beseitigung eines kleinen Vorbaues auf dem Grundstück Weidengasse 15 Herrn Paul Eisenack 50 Mk. baare Beihilfe und 24 Mk. Kosten der Trottoirregulirung bewilligt. — Die meisten dieser Anträge werden ohne Debatte genehmigt. Bei Bewilligung der Kosten für Anfertigung der Gemeindewählerliste macht Stadtv. Klein darauf aufmerksam, daß bereits 6 Mandate zur Stadtverordneten-Versammlung erledigt seien und es sich empfehlen dürfte, diese 6 Ersatzwahlen möglichst bald nach Berichtigung der Gemeindewählerliste vorzunehmen, zumal eine Vereinigung derselben mit den regelrechten Ergänzungswahlen im November nach den bekannten neueren Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts nicht mehr zulässig sei. Hr. Bürgermeister Hagemann stimmt dem Vorredner zu. Da nach den erwähnten Oberverwaltungsgerichtsentscheidungen Ersatz- und Ergänzungswahlen fortan zeitlich getrennt abgehalten werden müssen, sei es ganz praktisch, erstere möglichst bald vorzunehmen. Der Magistrat werde daher nach Feststellung der Gemeindewählerliste sofort das Erforderliche vorschlagen, womit die Versammlung einverstanden ist. — Die Vorlage betr. den Ausbau des Hauses Langgasse 26 wünscht Herr Kauffmann zunächst in einer Commission von 3 Mitgliedern erörtert zu sehen, namentlich auch im Hinblick auf die künftige Verwerthung des Hauses, das allerdings skandalmäßig verfallen sei und dringend einer umfassenden Reparatur bedürfe. Herr Stadtrath Hilling weist darauf hin, daß die Commune das Haus, welches ihr noch nicht lange gehöre, in sehr schlechtem Zustande übernommen habe. Da die Vorlage das Resultat sehr eingehender Berathungen sowohl im Magistrat wie in der Bau- und Kämmereideputation sei, an der viele Stadtverordnete mitgewirkt hätten, halte er eine nochmalige Commissionsberathung nicht für erforderlich, ohne sich derselben aber widersetzen zu wollen. Der Kauffmann'sche Antrag wird darauf mit einigen Stimmen Mehrheit abgelehnt, der Magistratsantrag pure angenommen.

Der frühere Pächter der Ganskrugfähre, welchem die Verwaltung derselben abgenommen werden mußte, hat die Fährgeräthschaften in so mangelhaftem Zustande hinterlassen, daß deren schleunige Instandsetzung mit einem Kostenaufwande von 651,33 Mk. bewirkt werden mußte. Davon sind neben der restirenden Pacht von 75 Mk. 247,86 Mk. aus seiner Caution gedeckt, der Ersatz der übrigen 403,47 Mk. ist vorläufig nicht zu erlangen gewesen und es genehmigt die Versammlung deren vorschußweise Zahlung aus der Kämmereikasse.

Schließlich wird in öffentlicher Sitzung die Ablösung kleiner Grundzinsbeträge durch Capitalseinzahlung genehmigt und für eine Reihe von Jahresrechnungen über einzelne Verwaltungszweige Decharge ertheilt, wobei die vorgekommenen Etatsüberschreitungen nachträglich genehmigt werden, so beim Schuletat pro 1888/89 Ueberschreitungen von zusammen 4593 Mk., beim Gasanstalts-Etat desgleichen von 7086 Mk.

In nichtöffentlicher Sitzung erklärt die Versammlung ihr Einverständniß mit der Anstellung des bisherigen Feldwebels Kapahnke als städtischer Bureau-Assistent, genehmigt die Pensionirung des Arbeitshausaufsehers Mohr mit einer jährlichen Pension von 789 Mk., bewilligt der Wittwe des verstorbenen Wachtmanns Posanski eine monatliche Unterstützung von 15 Mk. und vollzieht darauf eine Reihe von Wahlen. Zu Sachverständigen bei Abschätzung von Kriegsleistungen werden gewählt die Herren Rentier Annacker, Hybbeneth, Stadträthe Helm und Hendewerk, Director Kupferschmidt, Kfm. Ed. Leiske, Ph. Schneider, Spalding und Paul Steimmig, zum Mitgliede der Gebäudesteuer-Commission Herr Gustav Schneider, zum Schiedsmann des 3. und 4. Stadtbezirks Herr Karl Eschert, zu Mitgliedern der 22. Armen-Commission die Herren Rentier Krause und Capitän Scheibe, zum Mitgliede der 13. Armen-Commission Herr Expert Lacy, zum Bezirks-Vorsteher des 22. Stadtbezirks Herr Alb. Boldt, desgl. des 11. Bezirks Herr Kaufmann Joh. Husen und zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Richard Zschäntscher.

* [Schützenfest.] Bei dem gestern Nachmittag stattgehabten Königsschießen errang die Königswürde Herr Rentier Marx, erster Ritter wurde Herr Schlossermeister Hildebrand, zweiter Ritter Hr. Spediteur Robert Meyer jun., dritter Ritter Hr. Fleischermeister Julius Rohrbanz, vierter Ritter Hr. Fleischermeister Sommer. Der Besuch seitens des Publikums war trotz des etwas rauhen Wetters recht zahlreich. — Von Marienburg war eine Deputation von 5 Mitgliedern, von dem Danziger Bürger-Schützencorps eine solche von 2 Mitgliedern erschienen, welche am Königsschießen theilnahmen. Im hinteren Garten concertirte die Theil'sche Kapelle, im vorderen Park die des Hrn. Krüger. Am Abend präsentirten sich Park und Garten in einer imposanten elektrischen Lichtfülle.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 18. bis 24. Mai.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 45 männliche, 41 weibliche, zusammen 86 Kinder. Todtgeboren 3 männliche Kinder. Gestorben (ausschließlich Todtgeborene) 30 männliche, 30 weibliche, zusammen 60 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 13 ehelich, 4 außerehelich geborene. Todesursachen: Diphtherie und Croup 4, Unterleibstyphus incl. gastrischen und Nervenfieber 2, Brechdurchfall aller Altersklassen 8, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 7, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 7, Acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 31, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, Selbstmord 1.

* Die „Inst. Ztg." erklärt auf Ersuchen des Herrn Landrath Davidsohn zu Insterburg ihre gestrige Nachricht von der Ernennung des Hrn. Davidsohn zum Oberpräsidialrath in Königsberg für irrthümlich.

Wucherprozeß gegen die Gebr. Gaedeke.

(Specialbericht der „Danz. Ztg.")

II.

-a- Elbing, 28. Mai, Nachm.

Die hiesige Verhandlung wurde durch den Landgerichtsdirector Herrn Harder geleitet, die Anklage vertrat Herr Staatsanwalt Preuß, als Vertheidiger fungirten wie bei dem ersten Prozeß die Herren Justizrath Menthal und Rechtsanwalt Dr. Kranz aus Königsberg. Als Sachverständige waren außer den schon im ersten Prozeß vorgeladenen Herren aus Berlin die Herren Bankdirector Rießfeld, der Director der Preußischen Bodencreditbank Benfit und der Director der Mittelbodencreditbank Ellendt geladen. Die Angeklagten machten im wesentlichen dieselben Angaben wie in der ersten Verhandlung. Sie bestritten, Kenntniß von der Nothlage des Heinrichs gehabt zu haben, da derselbe ein Waarenlager im Werthe von 476000 Mk. besessen habe, welches alle Schulden deckte. Sie hätten Liebeck den Vorschlag gemacht, das Waarenlager zu lombardiren, und hätten sich zur Gewährung eines Credites erst dann entschlossen, als Liebeck eine Lombardirung für unthunlich erklärt habe. Es sei ferner ein großes Risico von ihrer Seite gewesen, einem Geschäft, welches sich seit einer Reihe von Jahren in absteigender Linie bewegt habe, einen mehrere Jahre laufenden hohen Credit zu gewähren. Der Kaufmann Heinrichs gab an, daß er deshalb nicht an eine Lombardirung habe herangehen können, weil seine Artikel Modewaaren und als solche starken Conjuncturen unterworfen gewesen seien. Auch die Einziehung der Außenstände sei sehr schwierig gewesen, da seine Schuldner hauptsächlich dem Beamten- und Rentierkreise angehört hätten, die ihre Einnahmen vierteljährlich oder halbjährlich bezogen hätten. Schon als Liebeck Rechnungen an die Kunden verschickt habe, hätten dieselben dieses Vorgehen übel genommen, so daß im Jahre darauf ein bedeutend geringerer Umsatz erzielt worden sei.

Literarisches.

* **Handbuch des Bank- und Börsenwesens** für Bankbeamte, Kaufleute, Kapitalisten, sowie für den Selbstunterricht. Von Jacob Kautsch. (Circa 12 Lieferungen.) Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft (Dr. P. Langenscheidt), Berlin SW. 11. Banken und Börsen haben in neuerer Zeit einen gewaltigen Aufschwung genommen, Anlagewerthe, Actien und andere Werthpapiere sind in Fülle vorhanden, und jeder Tag bringt neue auf den Markt. Ist es so schon für den Fachmann schwierig, sich auf dem Laufenden zu erhalten, wie viel mehr erst muß es dem Laien erwünscht sein, über das moderne Bank- und Börsenwesen unterrichtet zu werden und sich die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zu Nutze machen zu können. Diesem Bedürfniß der betheiligten Kreise soll das vorliegende Werk entgegenkommen, zugleich bildet es einen Rathgeber in finanziellen Sachen.

* Das 17. Heft der **„Kunst für Alle"**, herausgegeben von Fr. Pecht (Verlags-Anstalt für Kunst und Wissenschaft in München) enthält an ganzseitigen Bilderbeilagen ein hervorragendes Gemälde von L. Passini „Religionsunterricht in Rom", Adolf Echtler „Die Waisen", Benedict Knüpfer „Bewegtes Meer" und Wilhelm Diez „Die Rast", dann Textillustrationen nach Bernhard Römer (Büste der verstorbenen Kaiserin Augusta), Eerelmann, Hans Dahl, Friedrich Bodenmüller, Heinrich Rasch, Zonaro u. a. Der Text bringt „Die neueste Entwickelung der deutschen Panoramenmalerei" von S. Hausmann, A. v. Perfalls „Dachstubennachbarn" (Fortsetzung), „Unsere Bilder" vom Herausgeber, Ateliernotizen 2c.

* In **Goldschmidts** Unterhaltungs-Bibliothek, Berlin, sind erschienen: **„Zwei Abenteuer"**, Novellen von **Otto Sigl**, und **„Nach Jahr und Tag"**, Novelle von **Konrad Telmann**. Die ersteren („Ein Märchen in Haarpuder" und „Im Asyl") sind und sollen nichts anderes sein als harmlose Gebilde der Phantasie, die, ohne irgend einen praktischen Gehalt, unserer verstandeskühlen Zeit ein Stückchen Romantik vorführen. Leicht und heiter geschrieben, erreichen sie ihren Zweck, eine müßige Stunde angenehm zu verkürzen. — Nicht minder bewährt sich Konrad Telmann in „Nach Jahr und Tag" von neuem als gewandter Erzähler, der vor allem durch eine edle und formvollendete Sprache zu fesseln weiß. In ansprechender Weise bewegt sich der Inhalt seiner Novelle innerhalb der Grenzen ausgleichender Gerechtigkeit, die ebenso dem geprüften Verdienst endlich seine Krone ertheilt, als sie in die Schuld bereits den Keim der künftigen Strafe legt.

Vermischte Nachrichten.

* **[Das Grab Heinrichs v. Kleist]** auf der kleinen Anhöhe von Wannsee wurde während der Pfingstfeiertage von zahlreichen Berliner Ausflüglern besucht, welche die Erneuerung der Ruhestätte in Augenschein nehmen wollten. Das Eisengitter um das Grab ist neu angestrichen, die hohen Granitpfeiler an den Ecken und die Steine sind gereinigt, die Grabschrift aufgefrischt. Der Grabhügel selbst ist erhöht, und wo sonst welkes Laub sich häufte, ziehen sich junge Epheuranken hin. Der Boden rings umher ist geebnet, und die beiden kleinen Bäume rechts und links sind ebenso, wie die aus dem Grabe gewachsene Eiche gestutzt. Ein Wärter ist für das regelmäßige Begießen und die beständige Pflege der geweihten Stätte angestellt, und man darf bestimmt darauf rechnen, daß das Dichtergrab nie wieder in einen Zustand vollständiger Verwahrlosung gerathen wird. Wenn jetzt noch etwas für die Verbesserung der zum Grabe führenden Wege geschehen könnte, so wäre allem Uebel abgeholfen.

* **[Eine elektrotechnische Versuchsstation]**, die erste in Norddeutschland, ist in **Magdeburg** gegründet worden. Sie wird nach dem Muster der in München bereits bestehenden eingerichtet, aber nach verschiedenen Richtungen noch erweitert werden. Die Leitung hat der Elektrotechniker Dr. M. Krieg, Chefredacteur des „Elektrotechnischen Echos", übernommen. Die Aufgabe dieses gemeinnützigen Instituts soll darin bestehen, alle auswärts in elektrischer Beziehung gemachten Fortschritte sofort auch unserer Industrie dienstbar zu machen und, wenn möglich, die einer gedeihlichen Entwickelung entgegenstehenden Hindernisse wegzuräumen. Ebenso ist sie bestimmt, für elektrotechnische Geschäftsunternehmungen und sonstige Interessenten Rohstoffe und Materialien zu elektrotechnischen Zwecken zu erproben und zu untersuchen, sowie die Prüfung von elektrischen Einrichtungen, Apparaten, Instrumenten und dergl. vorzunehmen und bezügliche Rathschläge zu ertheilen. Weitere Aufgaben sind die Untersuchung von ausgeführten Anlagen für Beleuchtung, Kraftübertragung und metallurgische Zwecke, die Bestimmung der Leuchtkraft von Bogen- und Glühlampen, die Ermittelung von deren Constanten, wie Stromstärke und Spannung, die Prüfung von Kohlenstäben, die Prüfung und Eichung von Meßinstrumenten, Controlapparaten, Regulatoren, die Untersuchung von Accumulatoren, Primärbatterien u. s. w. u. s. w. Für die am häufigsten vorkommenden einfacheren Arbeiten soll ein provisorischer Tarif aufgestellt werden, während für umfangreichere Arbeiten die Gebühr dem jedesmaligen Uebereinkommen zwischen dem Antragsteller und der Versuchsstation überlassen bleibt. Die Mitglieder der Versuchsstation genießen einen 25procent. Rabatt, der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich 20 Mk. Darauf bezügliche Anmeldungen, Anfragen u. s. w. nimmt die „Elektrotechnische Versuchsstation zu Magdeburg, Spiegelbrücke 3" jeder Zeit entgegen. In der neuen Versuchsstation werden auch junge Leute, welche sich der Elektrotechnik widmen wollen, Gelegenheit haben, gründliche Kenntnisse zu erwerben.

Frankfurt a. M., 27. Mai. Die „Frankf. Ztg." meldet: Der Abschluß der Verhandlungen wegen Errichtung einer Actien-Gesellschaft für die **Mannesmannschen Rohrwalzwerke** durch die Deutsche Bank ist nahe bevorstehend. Das Actienkapital beträgt über dreißig Millionen, wovon die Hälfte Mannesmann für die Ueberlassung der Patente gratis erhält, während von der anderen Hälfte ein kleinerer Theil für die Erwerbung der Mannesmann'schen Fabriken in Remscheid, Komotau u. s. w. verwendet und der Rest dem Consortium überlassen wird mit ansehnlichem Agio, woraus der Reservefonds zu bilden ist.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 28. Mai. Das zur hiesigen Rhederei gehörige Barkschiff **„Norma"** (Capitän Rusch) ist laut eingetroffener Depesche heute glücklich in Rochefort angekommen.

Swinemünde, 27. Mai. Gestern Nachmittag gerieth in der Nähe von Glienken ein auf der Oder kreuzender **Segelkutter** zwischen einen stromaufwärts fahrenden Schleppzug, wobei der Kutter von dem Boot des letzten im Schleppzuge befindlichen Fahrzeuges erfaßt und unter Wasser gedrückt wurde. Der Kutter füllte sich sogleich mit Wasser und sank nach wenigen Minuten. Von den vier Insassen des verunglückten Fahrzeuges retteten sich drei in das vorerwähnte Schiffsboot, während der vierte, der das Boot nicht mehr zu erreichen vermochte, von der Besatzung des in der Nähe kreuzenden Kutters „Arion" gerettet wurde. Der gesunkene Kutter, der erst vor kurzem für den Preis von 1100 Mk. in Hamburg erbaut worden ist, wurde noch gestern Abend wieder gehoben.

Zuschriften an die Redaction.

Ich wohnte am ersten Pfingstfeiertage dem Hauptgottesdienste in der Marienkirche bei. Die Kirche war, zumal in der Nähe der Kanzel, dicht gefüllt und dieser vermehrte Kirchenbesuch hatte wohl auch das Klingelbeutelpersonal veranlaßt, bei Zeiten mit dem Einsammeln der Pfennige zu beginnen.

Stört dieses Ueberall-Durch-Drängen und -Zwängen schon während des Gesanges, wieviel mehr störte diese alte Sitte am ersten Feiertage während des allgemeinen Kirchengebetes! Hat nicht jeder Kirchenbesucher ein Recht darauf, ungestört sich der Andacht während des Gottesdienstes hingeben zu dürfen? Ich frage ferner: Ist der Ertrag aus dem Klingelbeutel wirklich so erheblich, daß eine Unterbrechung der Andacht unbedingt nöthig erscheint? Wäre es nicht ein Leichtes, durch freiwillige Jahresbeiträge jene Summe aufzubringen und damit die Gemeinde von dem zudringlichen und lästigen Klingelbeutel zu befreien? Tausende würden mit Freuden das Verschwinden desselben begrüßen. Es bleibt für jeden Einzelnen noch immer genug Gelegenheit, im Gotteshause sein Scherflein darzubringen.

Würde diese Anregung zur Bildung eines „Anti-Klingelbeutel-Vereins" führen, so wäre der lebhafte Wunsch des Einsenders dieser Zeilen erfüllt.

Hugo Barth.

Standesamt vom 28. Mai.

Geburten: Stadtgeometer Max Block, S. — Schmiedegeselle Martin Wisniewski, S. — Schneidergeselle Friedrich Gehrmann, T. — Packhofs-Vorsteher Eduard Heukeshoven, T. — Friseur und Barbier Otto Abromowski, S. — Arbeiter Anton Hallmann, S. — Arbeiter Martin Meyer, S. — Schlossergef. Robert Gohr, S. — Schiffsgehilfe Johann Wardzinski, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Eisenbahn-Stations-Diätar Julius Perwo und Wittwe Ida Amalie Hausberg, geb. Peters. — Schlossergeselle Julius Johann Martin Makowski und Ludowika Elisabeth Mierau. — Zimmergeselle Paul Eduard Hupp und Johanna Charlotte Elisabeth Wilke. — Malergehilfe Bernhard Julius Adolf Schultz und Anna Anhuth.

Heirathen: Schuhmachergef. Jakob Bernhard Broza und Aurora Charlotte Amalie Ahlsdorf, geb. Wandtke. — Arb. Otto Wilhelm Friedrich Reimann und Auguste Wilhelmine Liedtke. — Arb. Julius Karl Griese und Aurelie Antonie Sonnabend. — Schuhmachergeselle Andreas Grzedzicki und Julianna Majewski. — Schlossergeselle Johann Heinrich Kostusch und Klara Amalie Jaschinski.

Todesfälle: Wittwe Henriette Zimmermann, geb. Schauroth, 55 J. — Wittwe Constantia Renate Stein, geb. Musack, 70 J. — T. d. Schlossergesellen Leopold Trampnau, 3 J. — T. d. Buchhalters Hermann Konitzko, 14 J. — T. d. Arb. Friedrich Fürst, 2 W. — Frau Bertha Alwine Friederike Eichholtz, geb. Wolff, 54 J. — Schlossergef. Karl Friedrich Franz, 28 J. — S. d. Arb. Karl Benjamin Thomas, 14 J. — T. d. Arb. Josef Pompetzki, 4 J. — Arbeiter Rudolf Hempler, 39 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28. Mai.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Mai.

	Status vom 23. Mai.	Status vom 14. Mai.
Activa.	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	869 036 000	856 856 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	23 221 000	23 050 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 938 000	9 747 000
4. Bestand an Wechseln . .	471 848 000	492 928 000
5. Bestand an Lombardford.	75 945 000	77 104 000
6. Bestand an Effecten . .	6 921 000	6 480 000
7. Bestand an sonst. Activen	30 616 000	29 499 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	920 138 000	943 104 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	410 214 000	396 043 000
12. Die sonstigen Passiven . .	600 000	510 000

Frankfurt, 28. Mai. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 263⅝, Franzosen 194⅞, Lombarden 113½, ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen von 1880 fehlt. Tendenz fest.

Paris, 28. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 93,82½, 3% Rente 90,35, ungar. 4% Goldrente 90⅝, Franzosen 491,25, Lombarden 307,50, Türken 19,12½, Aegypter 485,31. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 31,00, weißer Zucker per Mai 34,00, per Juni 34,12½, per Juli-August 34,37½, per Oktbr.-Jan. 33,50. — Tendenz: behauptet.

London, 28. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98 9/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1888 99, Türken 18⅞, ungar. 4% Goldrente 90¼, Aegypter 86⅜, Platzdiscont 1⅝ %. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾, Rübenrohzucker 12⅜. Tendenz: fest.

Petersburg, 28. Mai. Wechsel auf London 3 M. 85,40, 2. Orientanleihe 99⅝, 3. Orientanleihe 99¼.

Newyork, 27. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 82⅜, Central-Pacific-Actien 35½, Chic.- u. North-Western-Act. 115½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 78⅝, Illinois-Central-Act. 115½, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 112¼, Louisville- und Nashville-Actien 91¼, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28¾, Newy. Lake- Erie- u. West. second Mort-Bonds 106¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109, Northern-Pacific-Preferred-Act. 84⅞, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 64⅞, Philadelphia- und Reading-Actien 45¾, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 63, Union-Pac.-Actien 66⅝, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 29⅝.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28. Mai.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	148—192 M Br.	
hochbunt	126—134℔	146—192 M Br.	
hellbunt	126—134℔	142—189 M Br.	131—174
bunt	126—133℔	140—188 M Br.	M bez.
roth	126—135℔	142—189 M Br.	
ordinär	120—130℔	120—184 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 139 M, zum freien Verkehr 128℔ 186 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Mai-Juni zum freien Verkehr 184 M Gd., per Mai-Juni transit 137½ M bez., per Juni-Juli transit 137½ M bez., per Juli-August transit 137 M Br., 136½ M Gd., per Sept.-Okt. transit 134½ M bez., zum freien Verkehr 172½ M Br., 172 M Gd., per Okt.-Novbr. transit 134½ M bez.

Roggen loco geschäftslos, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ inländ. 137 M

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 140 M, unterpoln. 100 M, transit 98 M

Auf Lieferung per Mai-Juni inländischer 139 M bez., per Juni-Juli inländ. 139 M bez., transit 99½ M bez., per Juli-August inländ. 136 M bez., per Septbr.-Oktbr. inländ. 134 M bez., unterpoln. 97½ Br., 96½ M Gd., transit 96½ Br., 96 M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russische 110—112℔ 103 M

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. russische Winter- 238 M bez.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 54 M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 51 M Gd., per Novbr.-Mai 51½ M Gd., nicht contingentirt loco 33¾ M Gd., per Oktbr.-Dezbr. 31½ M Gd., per November-Mai 32 M Gd.

Rohzucker stetig, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,05 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, bei Wagenladungen mit 20 % Tara — M, bei kleineren Quantitäten 12,30 M bez.

Steinkohlen per 3000 Kilogr. ab Neufahrwasser in Kahn-Ladungen, englische Schmiede-Nuß- 59—62 M, schott. Maschinen- 43½—48 M, Steam small 39—42 M

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 28. Mai. Stimmung: ruhig, fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. franco transito Hafenplatz incl. Sack ist 12,10/15 M

Magdeburg, 28. Mai. Mittags. Mai 12,35 M Käufer, Juni 12,35 M do., Juli 12,42½ M do., August 12,47½ M do., Oktober-Dezembr 11,80 M do.

Schluß-Course. Stimmung: fest. Mai 12,40 M Käufer, Juni 12,37½ M do., Juli 12,42½ M do., August 12,50 M do., Okt.-Dez. 11,82½ M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 27. Mai. (v. Portatius und Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. bunter russ. 124/5℔ 138,50 M bez., gelber russ. 115℔ 125, 126, 122℔ mit Roggen 125, 126℔ bes. 133, 127℔ 140 M bez., rother 120/1℔ 176, 123/4℔ 180, russ. 123℔ 128,50, 125/6℔ bes. 135, 126/7℔ bes. 135 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 121℔ 134, 128℔ 148 M bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 92, ab Boden 90 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. a. d. Wasser Ger. 126 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße russ. Victoria- 148 M bez. — **Dotter** per 1000 Kilogr. Hanfsaat russ. ger. 140, 141 M bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. (zum See-Export) russische grobe 72, feine 62,50, 66, 68, bes. 60 M bezahlt. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 54¼ M Br., nicht contingentirt 34 M Gd., per Mai contingentirt 54¼ M Br., per Mai nicht contingentirt 34 M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juni nicht contingentirt 34 M Gd., per Juli nicht contingentirt 34¾ M Gd., per August nicht contingentirt 35 M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 27. Mai. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt). 1. Qual. Kartoffelmehl 15,50—16,25 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 15,75—16,25 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 13,50—14,50 M, gelber Syrup 17,50 bis 18,00 M, Capillair-Export 20,00—20,50 M, Capillair-Syrup 19,00—19,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 19,50 bis 19,75 M, do. gelber 18,00—18,50 M, Rum-Couleur 34—35 M, Bier-Couleur 34—35 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 25,50—26,50 M, do. secunda 22,50 bis 23,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 36—37 M, do. (großstück.) 40,50—41,50 M, Hallesche u. Schlesische 40,50 bis 42,00 M, Schabestärke 31—32 M, Maisstärke 30 bis 31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47,00 M, do. (Stücken) 43,00—44,00 M Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Versicherungswesen.

[Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.] Die vorgenannte älteste und größte deutsche Lebensversicherungsbank hat auch im Jahre 1889 im allgemeinen wieder recht befriedigende Ergebnisse erzielt. Es wurden von ihr 4319 neue Versicherungen über 32 402 700 Mk. abgeschlossen. Es erfuhr der Versicherungsbestand wieder eine ansehnliche Zunahme; er stieg auf 73 581 Personen mit 567 653 700 Mk. Versicherungssumme. Der reine Ueberschuß im Betrage von 7 091 271 Mk. stellt sich höher als in jedem früheren Jahre und ist außer dem günstigen Verlauf der Sterblichkeit hauptsächlich dem Umstande zu verdanken, daß die Bankfonds ungeachtet des niedrigen Standes des Zinsfußes immer noch einen den rechnungsmäßigen Bedarf erheblich übersteigenden Ertrag lieferten, und daß die Verwaltungskosten auf der außerordentlich niedrigen Ziffer von nur 4,77 % der Jahres-Einnahme gehalten werden konnten. Der Vermögensbestand der Bank erreichte die Höhe von 159 566 005 Mk.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 28. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Vineta (SD.), Riemer, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Meyer a. Königsberg, Ingenieur. Haack a. Berlin, Landgerichtsrath. Frl. Bluhm a. Königsberg. Göde a. Marienwerder, Einjährig-Freiwilliger. Schlobach a. Luisenberg, Fabrikbesitzer. Geheimrath Bercker nebst Familie a. Königsberg. Stadtrath Hagen nebst Frl. Tochter a. Königsberg. Dr. Seelig a. Königsberg, Rechtsanwalt. Dr. Seelig a. Königsberg, Arzt. Professor Dohrn nebst Familie a. Berlin. Graf v. Keyserlingk a. Schloß Neustadt, Rittergutsbesitzer. Frentzel a. Berlin, Geh. Commerzienrath. Pirner a. Stettin, Contre-Admiral. Brauer a. Hamburg, Rentier. Heymann, Jacobsohn, Katz nebst Gemahlin, Schönfeld, Goldstein a. Berlin, Schmidt a. Erfurt, Dr. Ginzberg a. Königsberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Van Houten's Cacao

Bester — Im Gebrauch billigster.

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig. (1989

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Rose mit dem Kaufmann Herrn Leo Rosenthal zeigen ergebenst an (5809
C. Jacobus und Frau.
Berlin, Pfingsten 1890.

Rose Jacobus,
Leo Rosenthal,
Verlobte.

Heute Morgen 5½ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Königl. Schutzmann

Eduard Andres

im 31. Lebensjahre.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Danzig, den 28. Mai 1890,
Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gutsbesitzer

Heinrich Friedrich Zimmer

in Glupp, Kreis Graudenz, ist nach schwerem Leiden heute ½12 Uhr Nachts sanft entschlafen.
Glupp, den 25. Mai 1890.
M. Zimmer,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. d. Mts., um 4 Uhr, in Glupp statt. (5811

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung sollen die im Grundbuche von Pomieczynskahutta, Band II, Blatt 43 und von Butterfaß, Band II, Blatt 26 auf den Namen des Theophil Domski eingetragenen im Kreise Carthaus belegenen Grundstücke

am 2. Juli 1890,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.
Das Grundstück Pomieczynskahutta, Blatt 43, ist mit 0,80 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,94,80 Hektar; das Grundstück Butterfaß, Blatt 26, mit 5,17 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 4,48,20 Hektar zur Grundsteuer, keines der beiden Grundstücke dagegen ist zur Gebäudesteuer veranlagt. (3897
Carthaus, den 16. April 1890.
Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Oscar Block zu Bütow ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 21. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 7, anberaumt. (5815
Bütow, den 24. Mai 1890.
Frese,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Stelle der Oberköchin an hiesiger Anstalt, mit welcher bei völlig freier Station ein Baargehalt von 390 M jährlich verbunden ist, soll zum 1. August d. J. anderweit besetzt werden.
Ledige Bewerberinnen, welche mit der gewöhnlichen und feinen Küche, mit der Wurstbereitung, Fleischkonservirung und dem Einmachen von Früchten vertraut sind, wollen unter Angabe ihrer bisherigen Lebensverhältnisse, sowie unter Beifügung von etwaigen Attesten ihre Meldungen bis zum 20. Juni cr. hier einreichen. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. (5774
Schwetz a. W., den 23. Mai 1890.
Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director.
Dr. Grunau.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das hierselbst am Ausgange der Lenzgasse an der Wallstraße auf der Niederstadt errichtete

Volksbrause-Bad

am 30. Mai cr.

der öffentlichen Benutzung übergeben wird.
Dasselbe ist an den Werktagen von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr und an den Sonn- und Feiertagen von Morgens 7 Uhr bis Mittags 1 Uhr dem Publikum geöffnet. (5671
Der Preis für ein Brausebad incl. Handtuch und Seife ist vorläufig auf zehn Pfennige festgesetzt.
Danzig, den 24. Mai 1890.
Der Magistrat.

Auction

im Bildungsvereinshause, Hintergasse Nr. 16.
Freitag, den 30. Mai, Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage ein elegantes Nußbaum- u. Mahagoni-Mobiliar f. mehrere Zimmer passend; darunter 1 antik. Schrank mit Schnitzerei, 1 Konzert-Flügel, sowie einige alte Oelgemälde. Alles Nähere im Intelligenzblatt. (5812
Joh. Jac. Wagner Sohn,
vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.

Wir laden bis Sonnabend Abend nach
Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.
Lieferung in:
Graudenz am Montag,
Schwetz, Culm } am Dienstag,
Thorn, Bromberg } am Mittwoch
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Feiner Leckhonig

in Blechbüchsen von 10, 5 und 2½ Pfund sowie in Kübeln und ausgewogen zu haben (5814
Johs. Harder,
Emaus 28.

Sandmandelkleie mit und ohne Ichthyol

von Apotheker Schürer ist das vorzüglichste unschädlichste Mittel gegen **Sommersprossen, Mitesser, Hitzpickeln,** sowie zur Erzielung eines klaren jugendfrischen Teint; **besonders die Ichthyol-Sandmandelkleie leistet ausgezeichnete Dienste bei Juck- und Bartflechten, rother Nase, Pickeln 2c.**
In Dosen à 30, 60 ₰ und 1 M bei: Elephanten-Apotheke; Alb. Neumann, Rich. Lenz, Brodbänkengasse 43; in Marienburg bei Joh. Lück. (5773

Dr. H. Zereners giftfreies, geruchloses und feuersicheres
Pat. Antimerulion
aus der chemischen Fabrik Gustav Schallehn, Magdeburg, ist anerkannt das einzig brauchbare
Hausschwammmittel
für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depot in Danzig, Albert Neumann.

Bergmanns
Sommersprossen-Seife
zur vollständigen Entfernung der Sommersprossen, bestes Schutzmittel zur Verhütung d. so schädl. Einwirkung des Sonnenbrandes auf den Teint. à St. 50 ₰ bei Albert Neumann. (4535

PATENTE

besorgen
J. Brandt und G. W. v. Nawrocki,
Berlin W., Friedrichstrasse.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11, gratis kommen lassen. (1900

Achtung!

Ich werde Donnerstag, Freitag, Sonnabend von 9—5 Uhr freihändig Alterthümer: Spinde, Stühle, Kommoden, Vasen, Krüge, Bilder, Waffen, Porzellan, Fayence, Holzfiguren, Glassachen, Service und Decorationsgegenstände sowie 2 Dosen mit Malerei verkaufen und lade Sammler und Liebhaber — keine Händler — hierzu ergebenst ein. (5747
Friedländer,
Tobiasgasse Nr. 20¹.

Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

10. Grosse Weimar Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni cr.
6700 Gewinne, Werth **200000 Mk.**
Hauptgewinne:
50 000 Mk. i. W.
20 000 Mk. i. W.
Porto und Listen 30 Pf. extra.

Loose à 1 Mark (11 für 10 Mk.) empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken die General-Agentur
Oscar Bräuer & Co.
Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 103.

Bernstein-Auction.

Im Auftrage und für Rechnung der Herren Stantien u. Becker in Königsberg (Ostpreußen) werde ich
am 3. Juni cr., Vormittags von 11 Uhr ab,
in deren Geschäftshause, Bahnhofstraße Nr. 6 in Königsberg
eine Auction über Rohbernstein
abhalten, in Sortiments und Quantitäten wie sie vornehmlich dem **Bedarf der kleinen Fabrikanten u. Drechsler** entsprechen.
Es stehen zum Verkauf:
Fliesen von Nr. 1 bis incl. Nr. 6 }
Platten - - 1 - - 4 }
Rundes - - 1 - - 6 } in den bekannten Sortiments der Firma Stantien u. Becker u. in Quantitäten von 2—5 Kilo.
Der Besicht der Waare ist am Tage vor der Auction gestattet.
Gebote unter dem Engros-Preise werden nicht angenommen.
Der Zuschlag erfolgt an den Meistbietenden. Zahlung per Cassa bei sofortigem Empfang. (5473
Fr. Otto Thiel, vereideter Börsenmakler.

Von reinwollenen hellen Damenkleiderstoffen der besten Qualitäten habe ich eine große Partie zu ganz bedeutend zurückgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt und empfehle dieselben hierdurch.
5816) **August Momber.**



Die **Holz-Jalousie-Fabrik** von **C. Steudel,** Fleischergasse Nr. 72, empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. (1835
Preiscourante gratis u. franco.

Beleuchtungs-Gegenstände

als:
Kronen für Kerzen, Wandleuchter, Tafelleuchter, Petroleum-Lampen jeder Art
empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse Nr. 21,
früher Gerlach'sches Haus. (3748

Für Bauzwecke

empfiehlt billigst:
Schmiedeeis. I-Träger, Eisenbahnschienen, guß. Säulen, Unterlags- und Ankerplatten, Anker, gußeis. und schmiedeeiserne Fenster,
schmiedeeiserne Treppen
jeder Größe und Tragfähigkeit in geschmackvoller, solider Ausführung, eiserne Flurplatten, Gitter, Thore und Geländer aller Art 2c. 2c. (4825
Die Eisengießerei und Maschinenfabrik
H. Kriesel in Dirschau.

Gummi-Betteinlagen,

für bekannte Zwecke,
Irrigatoren,
nach Wunsch zusammengestellt,



Gummi-Strümpfe,
empfiehlt
Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher No. 109.

Träger, Säulen, Eisenbahnschienen

in allen Dimensionen zu Bauzwecken und Geleisen, sowie sämmtliches Feldbahnmaterial, offeriren billigst (3076
Ludw. Zimmermann Nachfl., Danzig,
Fischmarkt 2021.

Loose.

Marienburg. Schloßbau 3 M,
Marienb. Pferde-Lotterie 1 M,
Inowrazlawer Pferde-Lott. 1 M
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Hühneraugen,

eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Ahmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Man verlange überall
CHOCOLAT MENIER

FRANZENSBAD

in Böhmen, Saison vom 1. Mai bis 1. October.
Directe Eisenbahnverbindung mit allen Hauptstädten Europas.
Alkalisch glaubersalzige Eisensäuerlinge von den mildesten bis zu den stärksten; gehaltreiche, leicht verdauliche Stahlquellen, kohlensäurereiche Mineral- und Stahlbäder, kohlensaure Gasbäder, Moorbäder, aus dem berühmten Franzensbader salinischen Eisenmineralmoor, der an therapeutischem Werthe alle andern Moore übertrifft. (Frerichs, Segen u. A.)
Reine kräftigende Gebirgsluft, 450 Meter über Ostsee, ausgedehnte Parkanlagen. Vier große mustergiltig eingerichtete Badeanstalten, Kaltwassercur, römisch-irische Bäder, russische Dampfbäder. Lesecabinet, vorzügliche Curkapelle, Theater, Tanzreunionen, Tombola.
Katholische Pfarrkirche, evangelische und russisch-orthodoxe Kirche, englischer Gottesdienst, Synagoge. (1760
Indicationen: Blutarmuth, Bleichsucht, Scrophulose, chronische Catarrhe der Verdauungs-, der Athmungs-, der Harn- und Geschlechts-Organe, chronische Nervenkrankheiten, Neurasthenie, Frauenkrankheiten, chronische Exsudate, Rheumatismus, Gicht, Nachcur nach eingreifenden Curen.
Ausführliche Prospecte gratis. Jede Auskunft ertheilt bereitwilligst das Bürgermeisteramt als Curverwaltung.

Bad Homburg

Wirksame Brunnenkur bei allen Magen- u. Unterleibsleiden (Leber, Milz, Gelbsucht, Gicht.) Mineral-, Sool-, Kiefernadel-, und Moor-Bäder. Inhalationen für Hals- und Brustleidende. Molkenkur. Heilgymn. Institut (Elektrotherapie, Massage.) Kaltwasser-Heilanstalt. Luftkurort ersten Ranges für Nervenleidende und Reconvalescenten. Eleg. Kurhaus mit Park. Vorzügl. Orchester, Theater, Réunions, Illuminationen etc.
Neues Badehaus: Kaiser Wilhelm-Bad. (4443

Engros-Abnehmer,

unter Zusicherung des Alleinverkaufs, gesucht, für unseren
Theresienhöfer „Harzer" Sauerbrunnen,
der mit „prima" sich allenthalben schnell einführt und, weil anerkannt vorzüglich, sich überall von selbst empfiehlt.
Derselbe wird geliefert in Harzer und in Vichy-Flaschen, prompt und unter coulanten Conditionen von (5727
der Theresienhöfer Sauerbrunnen-Verwaltung.
Fritz Ahlemann.
Quelle. Goslar (Harz).

Gegen Lungenleiden,

Asthma und Kehlkopf-Catarrhe
— besonders im Beginn der Krankheit — das wirksamste Heilmittel die
Arminius-Quelle
im Bade **Lippspringe** — Eisenbahnstation **Paderborn.**
Gute Unterkunft mit kurgemässer Verpflegung gewährt daselbst das
Kurhaus.
Arminius-Brunnen wird nach Aussen versandt.
Prospecte gratis und frei. — Nähere Auskunft bereitwilligst durch
Die Brunnen-Administration.

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter empfehlen wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett,
bestes frisches Palmkernmehl
mit 15—18 % Proteïn und 3—5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft,
Oel-Fabrik.



Schutzmarke.

Für Blutarme

von hoher Bedeutung

für schwache und kränkelnde Personen, insbesondere für Damen schwächlicher Constitution ist das beste Mittel zur Kräftigung und rascher Wiederherstellung der Gesundheit

Eisencognac Golliez.

Die Gutachten der berühmtesten Professoren, Aerzte u. Apotheker, sowie ein 16jähriger Erfolg bestätigen d. unzweifelhafte, außerordentlich heilkräftige Wirkung gegen *Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklopfen, Uebelkeit, Migräne etc.* Für kränkliche und schwächliche Personen, insbesondere aber für **DAMEN** ein erfrischendes und stärkendes Mittel, welches den Organismus belebt und Erkrankungen ferne hält.
Ist selbst dann leicht zu vertragen, wenn alle anderen Mittel versagen und greift die Zähne durchaus nicht an!
Er wurde seiner vorzüglichen Wirkungen wegen mit 6 Ehrendiplomen, 10 goldenen und silbernen Medaillen preisgekrönt. Im Jahre 1889 in Cöln, Gent und Paris einzig prämiirt. — Um vor Nachahmungen geschützt zu sein, verlange man stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez" des alleinigen Erfinders, Apotheker Friedrich Golliez in Murten und achte auf obige Schutzmarke „2 Palmen". *Preis à Flasche Mk. 3,50* und *Mk. 6,50.* — Echt zu haben in
Danzig in der Apotheke zur Altstadt von H. Lietzau, sowie in den meisten Apotheken. (3151



Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's China-Weine.

Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm.
Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst v. Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Vorräthig in Danzig i. der Raths-Apotheke u. Apotheke zur Altstadt.

Rum, Cognac, Arac

in vorzüglicher Qualität, der Liter zu M 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von echter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachten Sachen. 3/2 Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. (1994
Hermann Kallmann u. Cie., Weingroßhandlung, Mainz.

Seit Jahren fast überall eingeführte — Weltruf besitzende — englische „GIRAFFE" Fahrräder als: Mikado, Devil, Judge, Empress, Volunteer etc. liefert, wo nicht vertreten, direct gegen hohen Rabatt auf Original-Preise und unter Garantie das Central-Depot in Hamburg, Theerhof 9-11.
Neue 1890er Preisliste gegen 10 Pfg. Porto-Marke.
REGISTERED. TRADE MARK.

Aachener Badeöfen für Gas.

Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.
6 goldene und silb. Medaillen.
7000 Stück in Betrieb. In vielen Hospitälern.



Regenerativ-Gasheizöfen

mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.
84 % Nutzeffect. Fussbodenwärme.



6000 Francs Prämie von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen
Referenz: Jede Gasanstalt.

Beste englische und schlesische
Steinkohlen

für den Hausbedarf, sowie trockenes Fichten- u. Buchen-Kloben- und Sparherdholz, Coaks offerirt zu billigsten Preisen
A. Eycke,
Burgstraße Nr. 8/9, früher Rud. Lickfett. (2004

Gesundes
Roggenstroh

ist per Ctr. mit 2 M verkäuflich in Nestempohl per Löblau.

2 antike 2thürige Kleiderschränke
(eschen und nußbaum), über 150 Jahre alt, zu verkaufen Zoppot, Pommersche Str. 5. (5702

Ueber **400** reiche, passende
Heirathsvorschläge

v. Bürger- u. Adelstand erhalten Herren u. Damen sofort unter denkbar größter Discretion in gut verschlossenem Couvert. Porto 20 Pf. Für Damen frei. General-Anzeiger, Berlin SW. 61, amtlich registrirt, einzige Institution der Welt.

Gegen hohe Provision

in allen Orten Agenten zum Verkaufe von vorzüglichen Cigarren an Private gesucht. Offerten unter S. L. 281 an Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin SW.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 Reuters Bureau, Dresden, Maxstr. 6.

Für ein hiesiges Cigarrengeschäft wird ein Lehrling gesucht.
Adressen unter 5810 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Eine Wittwe i. d. 40er J., a. Ostpr., s. e. Stelle bei e. Herrn d. Wirthsch. z. führ., o. als Kinderfrau, o. in e. Gesch. als Verkäuferin. Mausegasse 5, 2 Tr., nach v., links.

Es wird zu einem 6jährigen Knaben, welcher privatim durch einen erfahrenen Lehrer für das Gymnasium vorbereitet werden soll, ein gleichaltriger Knabe gesucht. Gef. Mittheilung. erbeten Langgart. 56. Fr. Major Böhm.

Gute Pension u. helle Zimmer zum 1. Juni frei Sandgrube Nr. 28 part. Ecke Holzmarkt.

Langgasse 81

ist die I. Etage möblirt zu vermiethen. (5751

Ein hübsches möbl. Vorderzimmer zu verm. Milchkannengasse 31¹.

Sammlungen.

Für die Ferien-Colonien:
Herr Fritz Wieler 50 M.
Für die Kochschule des Vereins „Frauenwohl":
C. K. 1 M.
Expedition d. Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig